

sich dabei zugleich gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen überhaupt ausgesprochen. Auf dem Wiesbadener Parteitag haben ferner die Abgeordneten Friedberg und Schiffer sich für die Einführung der geheimen Stimmabgabe in Preußen ausgesprochen, obwohl es die nationalliberale Fraktion war, die bei Beratung der Novelle zum Wahlgesetz vor zwei Jahren den freisinnigen Antrag auf Einführung der geheimen Stimmabgabe zu Fall gebracht hat. Da nun die Sozialliberalen und das Zentrum Anträge auf Einführung des Reichstagswahlrechts eingbracht haben, beide Parteien mit den Nationalliberalen zusammen über die Mehrheit gebieten, so wäre eine solche Mehrheit vorhanden, wenn die Nationalliberalen in der Tat das Reichstagswahlrecht als das zu erstrebende Ziel der preussischen Wahlreform ansehen. Man darf also aus den erwähnten Aufstellungen wohl darauf schließen, daß der von den Herren Schiffer und Friedberg betretene Standpunkt innerhalb der nationalliberalen Partei nicht durchweg geteilt wird. Wahrscheinlich ist daselbe auch in Bezug auf die Frage der öffentlichen oder geheimen Stimmabgabe der Fall. Die nachstehenden Komplimente einzelner nationalliberaler Führer vor dem „Ende“ des gleichen Freiheitsrechts beweisen nichts für den guten Willen der nationalliberalen Partei, sie beweisen nur, daß die Wahlrechtsbewegung auf dem Wege ist, eine Macht zu werden, mit der selbst nationalliberale „Staatsmänner“ rechnen müssen.

Ein einseitiger Reichsverbandsspieler.

Aus Hannover wird uns geschrieben: Das hiesige Reichsverbandsspieler, die Konjunktiv-agrarischen Hannover, Tagesnachrichten, brachte beifolgend in den letzten Wochen über hiesige Parteien und Gemeindeführer allerlei erlogene verleumderische Klatschereien, wogu das Material nur ein Verräter in den eigenen Reihen oder ein unter der Maske eines Genossen sein Unwesen treibender Reichsverbandsspieler geliefert haben konnte. Es wurden die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um dieses Werkzeug des Reichsverbandes zu erbeuten und ihm das Handwerk zu legen. Das gelang überraschend schnell und als dieser behagte Verräter und Reichsverbandsspieler entpuppte sich der Schloffer Karl Gaake aus dem Vororte Wülfe bei Hannover. Dieser, der als Mitglied des Wahlvereins und des Metallarbeiterverbandes sich als radikaler Maulheld gebärdete, hat sich dem Reichsverbande angeschlossen; er hat ihm zum größten Teil den Inhalt des Reichsverbandes direkt oder indirekt das Material für die Verleumdung geliefert, von denen er Abzüge aus den Hannover, Tagesnachrichten entzieht; er nimmt teil an dem gegenwärtigen Reinerlöse des Reichsverbandes und soll nach Abschluß dessen in Hannover als Parteiführer des Reichsverbandes auf die Arbeiter losgelassen werden. Die auswärtigen Parteigenossen wollen sich den Namen merken und dem Spion und Verräter gebührend entgegenzutreten; er hat auch sonst allerlei moralisches auf dem Kerbholz. Natürlich ist der Schloffer Karl Gaake sofort aus dem Wahlverein und Metallarbeiterverband hinausgeworfen. Noch vor kurzem hielten die Tagesnachrichten, daß dem Volkswillen keine Gelegenheit geboten sei, einen „Spion“ in die Reihenfolge des Reichsverbandes zu dirigieren. Nun, auch ohne solchen ist man dem Reichsverbande und seinen Helfershelfern bei ihrer Verleumdungstätigkeit hier hinter die Schliche gekommen.

Zweifellos wird der Reichsverband auch anderwärts auf diese Weise arbeiten; die auswärtigen Genossen tun gut, sich für solche Fälle zu rüsten. Hier, wo er eine besonders wirke Verbindung treibt, läßt er auch den Zeit, seine eigenen Kreisläufe als Sozialdemokraten auftreten und irgendeine Dummheit machen zu lassen, die er dann den hiesigen Parteigenossen anhängt. Bei Eröffnung der Rednerliste ließ er solche obstruieren Person als „Eindringling“ auftreten, mußte sie aber, in die Enge getrieben, öffentlich selbst preisgeben, obwohl er vorher von sozialdemokratischen Spionen usw. geredet hatte. In einer seiner eigenen Versammlungen ließ er, als sich kein Einzelner demotrat zu Worte meldete, ein auswärtiges Reichsverbandsspieler unter der Maske eines Sozialdemokraten auftreten. Dieser mußte durch sein Auftreten hässliche Szenen und inselgedesenen die politische Auflösung der Reichsverbandes provozieren, damit der Reichsverband hinterher sich über sozialdemokratische Ständelmauer entziehen konnte. Der Schwindel wurde hier aber auf der Stelle entlarvt und dadurch dem Reichsverbande das Konzept verdorben. Der Reichsverband arbeitet hier tatsächlich mit einer Wut und mit Mitteln, die ihresgleichen suchen. Wölgelcherne versucht er hässliche Komödien auch anderswo. Man sei auf wascham. Nachdem er den Kampf gegen uns auf diese Weise begonnen, wird er uns auch nichts mehr anhaben können, denn, um mit Philipp von Spanien zu reden, „wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört“.

Profabrikanten als Förderer der Brotverwertung.

In den agrarischen Produktionskreisen stellt sich jetzt die industrielle Brotverwertung. In einer Verankerung deutscher Profabrikanten, die in der verflochtenen Woche in Hannover erlagte und sich mit dem Gespenst der seit Jahren von den Mittelstandspolitikern geforderten Mühlenumschäufelung beschäftigte, sprachen dem Hannover, Cour. zufolge die Profabrikanten sich zwar im Prinzip gegen diese Steuer aus, praktisch aber zusetzen sie der Einführung dieser rückwärtslichen, verkehrswirtschaftlichen Maßnahmen das Wort. Die verammelten Profabrikanten vor dem Gausse herangekommen. Die Junge hing ihnen weit heraus; sie waren ganz grau vom Straßenstaub und hatten die Nasen tief auf den Boden gestellt. In dem offenen Zore, durch das der Windung in das Gesicht schlug, sah man, wie sie unentfesselt einen Augenblick halt. Der eine folgte der nach dem Stoll führenden Spur des Räubers, der andere aber verweilte im Zickzack blüthelnd nach der Straße zurück und nahm sofort die frische Nahrung nach Guadaluja auf. Er warf den Kopf empor, und im selben Augenblick hielt sich Presley die Augen zu.

Der fürstliche Land, stöhnend und widerhallend wie der Klang einer großen Glocke. Hochobend über die wiederangekommene Fährte des Verlorenen liehen die ihm in heiserer oder nachgedenen Spürer das langgezogene, raube Geheul aus, das, unheimlichfindend wie der zitternde Ton der Sturmlokale, bang und dumpf wie Totenglocken weichen sollte. Nicht hinter dem Hebel der Hande kam der donnernde Gehörgang von Menschenstimmen. Die Augen auf die Stunde gerichtet, die Gewehre über den Sattelkopf gelegt, rasten auf dampfenden, schweißglänzenden Pferden in einer Wolke von Staub, blinzelnden Fußstufen und wehenden Mähnen vorüber. „Da war Delaney dabei“, rief Annigter. „Ich hab' ihn gesehen.“ „Der andere war Christian“, sagte Baccu, „S. Behrmanns Vetter. Er war ein Mitglied der Partei.“ „Nur mit dem weißen Schabrack war der Scheriff von Wislitz.“ „Bei Gott, sie sind nicht weit hinter ihm“, erklärte Annigter. (Fortsetzung folgt.)

*) Giffbeante des Scheriffs.

ten waren sich nämlich darüber einig, daß angeht die zehnten Reichswägen der Klein- und Mittelmühlen eine Ringbildung der übrig bleibenden Großbetriebe zu beschließen, die unaussprechlich eine Vertierung der Mühlenfabrikate und dadurch auch eine nicht unerhebliche Vertierung des Brotes zur Folge haben werde. Dieser für die Ernährung unseres Volkes höchst bedeutungsvolle Entwicklung könne nur durch eine Mühlenumschäufelung entgegengewirkt werden, die von vornherein eine absehbare, aber nur sehr geringe (?) Vertierung der Mehl- und Profabrikation garantiert.

Eine saubere Zunft fies brotverwertenden Herren Profabrikanten! Selber zumeist Großindustrielle möchten sie, wohl wissend, daß dadurch das Brot noch mehr als bisher gefährdet, künstlich verteuert wird, der wirtschaftlichen Entwicklung mittelständische Kräfte entgegen zu setzen. Die Furcht vor der Ringbildung im Mühlenwesen treibt sie der verbotenen Reaktion in die Arme. Dieser Mühlenumschäufelungs-Entschluß ist selbst dem in Mittelfrauenfreundlichkeit mangelnden Hannover, Cour. zu arg. Folgerichtig führt er aus:

Eine Umwälzung auf Mühlenfabrikate hat zunächst eine Vertierung des Brotes zur Folge. Da die Profabrikanten und Mäher nicht gewillt sein werden, diese Steuer zu tragen, so werden sie dieselbe auf das Brot, d. h. die Konsumanten, das Publikum, abwälzen suchen. Wenn den Profabrikanten und Mähern daran gelegen ist, dem Volkstisch das Brot zu verteuern, so werden sie sich nicht für sondern gegen eine Mühlenumschäufelung aussprechen müssen.

Stimmt. Eine Mühlenumschäufelung ist nicht nur eine reaktionäre Utopie, über die die Entwicklung zur Tagesordnung übergeht, sie ist auch ein Verbrechen am Volke; sie ist ein um so ärgeres Verbrechen, als dadurch am härtesten jene Volkskreise getroffen werden, die infolge ihrer ärmlichen Einkommensverhältnisse auf Fleischnahrung verzichten müssen, bei denen also Brot und Kartoffeln die Hauptnahrung bilden. Jener Arbeiterbevölkerung mit dem Wenigsten und dem letzten Mogen ist — selbst ein Feinling mehr für das Hund Brot eine Last. Dieser Feinling bedeutet für sie eine Entbehrung mehr, was hier angelegt wird, um der bürgerlichen Erhaltung an einer anderen Seite wieder abgerungen werden. Das kümmert indes die Profabrikanten nicht; Arm in Arm mit den Agrariern treten sie unentwegt für eine Vertierung des Brotes ein, weil sie in der stillen Hoffnung, bei einer durch nichts gerechtfertigten „Vertierung der Mehlprodukte“ noch ein Extragehässliches zu machen. Die Nebenart von der Vertierung auch der „Profabrikation“ läßt sich bilden.

Der Dank des Kaisers. Nach dem Hannover, Cour. erscheint der englische Journalist Walford, der die bekannte Veröffentlichung der kaiserlichen Aufzeichnungen über die Amarrilla bewirkte, von der deutschen Botschaft die Mitteilung, daß der Kaiser sich über die Veröffentlichung gefreut habe und ihm seinen Dank ausbreite.

„Hut! Nicht Garben, dem Metter!“ Das Brandweinmonopol wirkt seine Schatten immer deutlicher voraus. Der Verl. Hof. Angeh. weiß zu melden: Aus Anlaß des Brandweinmonopolprojektes der Reichsregierung haben die Angehörigen der Spiritusindustrie eine Kommission eingeleitet, die sich mit der Frage beschäftigen soll, wie sich die Lage der Angehörigen bei etwaiger Einführung des Monopols gestalten wird. Wie wir erfahren, hat der Reichshofrat die Kommission für Dienstag zu einer Besprechung zu sich geladen.

Die deutsche „Autorenrecht“ im Osten. Vor kurzem ging das Gerücht durch die deutsche Presse, daß der bekannte polnische Bankier Widemann vor dem Senatsrat diese mit Triumpfhörigkeit angenommene Meldung wird sich dem Herrn Widemann selbst in sehr hohem Maße bestätigt. Er erklärt, es geht ihm so gut, daß er sich in letzter Zeit große, ihm von deutscher Seite aufgetragene Gewinne zurückgewiesen habe. Eine hohe Persönlichkeit deutscher Nationalität“ habe ihm sein Gut Mozze in einem sehr hohen Preis abkaufen wollen. Ferner sei mit ihm mittels zweier polnischer Großmänner über den Verkauf zweier anderer Güter verhandelt worden, in einem der beiden Fälle sei das Gebot von 800 000 auf 500 000 Mark gesteigert worden. Herr Widemann war bekanntlich vor nicht langer Zeit ergebnislos verhandelt worden, weil er sich beim Ankauf deutscher Güter verklumpter deutscher Junter als Strohmann bedient hatte. Der Promberger Staatsanwalt hat das für Wertig gehalten, sich aber mit seiner Anfrage durch. Wie wahr, wenn er es ein zweitesmal mit der sog. preussischen Anordnungscommission verhandelt; sie bedient sich genau derselben Mittel wie Herr Martin Widemann.

Warum Derenburg in Ostafrika neue Bahnen bauen will. Einem Berliner Blatte wird von „unrichtiger Seite“ mitgeteilt, daß Derenburgs Bahnprojekte für Ostafrika zwar infolge ihrer Ausdehnung bis zum Victoria-Nyanza und Tanganjika-See sehr profitabel sein würden, allein sie hätten dafür auch großen strategischen Wert. Falls es nämlich in dem überaus weit begünstigten westlichen Gebiet der Banjamasse einmal zu einem Ausfall kommen sollte, wären dessen Folgen für die Kolonie überhaupt nicht abzuheben, wenn nicht eine schnelle Truppenkonzentration durch eine Bahn möglich ist. Da ferner in diesem Gebiet überhaupt noch keine Huttensteuer bisher erhoben ist, nehme man an, daß bei der Dichtigkeit der Bevölkerung allein durch diese Steuer eine Zinsgarantie für die Bahn zu erreichen sei.

Das ist ja eine echte Derenburgische Kalkulation! Weil man einem Ausfall der Banjamasse fürchtet, „dessen Folgen... nicht abzuheben“ wären, will man die Bahn bauen. Und um die Bahn verginsen zu können, will man es darauf ankommen lassen, die Banjamasse durch die Einführung der Huttensteuer in den Ausfall zu treiben! Da fenne uns die Verzinsung der Bahn treue zu stehen kommen als die ganze Bahnanlage! Dieser Überwitz liegt aber im Wesen unserer ganzen Kolonialpolitik!

Verächtlichmachung der Sonderfunkunbesitziger. Gegen den Herausgeber der Berliner Zeitung, Alexander, Alexander Wofasow, ist ein Verbot wegen Verbreitung unzulässiger Schriften erlassen worden. Es handelt sich um jene Mitleid-Darben-Nummern, deren Auslegung auf den Wehnhäfen gleich einer bezügelten wöchentlichen Gebot der Banjamasse einmal zu einem Ausfall kommen sollte, wären dessen Folgen für die Kolonie überhaupt nicht abzuheben, wenn nicht eine schnelle Truppenkonzentration durch eine Bahn möglich ist. Da ferner in diesem Gebiet überhaupt noch keine Huttensteuer bisher erhoben ist, nehme man an, daß bei der Dichtigkeit der Bevölkerung allein durch diese Steuer eine Zinsgarantie für die Bahn zu erreichen sei.

Ausland.

Deutsch. Die passive Resistenz der Eisenbahner der Nordbahn wird am 23. November ihren Anfang nehmen, wenn das Eisenbahnmuseum hat, daß die Forderungen der Angestellten nicht bewilligt hat.

Frankreich. Arbeiterpensionsgesetz. Die Senatskommission, welche eingelegt war, um den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Alterspensionen für Arbeiter zu beraten, hat ihn von der Deputiertenkammer überwiegen worden war, hat jetzt ihren Bericht erstattet. Es ist ein umfangreiches Werk. Die Senatskommission hat sich an circa 30 000 Körperstellen (Gewerkschaften, Unternehmungen, Unternehmungen, Handelskammern usw.) gewandt. Von diesen haben 9582 die gestellten Fragen beantwortet. Von diesen erklären sich nahezu 6000 gegen obligatorische Beiträge der Arbeiter zu einem Pensionsfonds, sie sprechen sich nur für eine fakultative Einrichtung aus. Die anderen lehnen diese Formen ab. Das Projekt der Deputiertenkammer würde jährlich 12 Millionen Franken erfordern. Die Senatskommission kommt der Schluß, daß die Summe nicht beschränkt werden könnte, die Alterspensionen müßte deswegen auf gewisse Klassen der arbeitenden Bevölkerung beschränkt werden.

— Besprechung der Arbeiter. Kürzlich berichteten wir, daß Clemenceau als Minister des Innern die Polizeibehörden angewiesen habe, die Arbeiterorganisationen, die Mitglieder der Gewerkschaften usw. ganz besonders zu überwachen und dem Minister über deren Bewegung Bericht zu erstatten. Dieses Artikal war als „vertraulich“ an die untergeordneten Behörden des Landes gegangen, die Humantität war trotzdem in der Lage, daselbe zu veröffentlichen. Jetzt ist auch der Kriegsminister dem Beispiel des Ministerpräsidenten gefolgt. In einem Rundschreiben an die Regiments-Kommandeure fordert er von diesen strenge Aufrechterhaltung der Disziplin in den Militärverhältnissen. Die Arbeiter hätten zwar keine Beamtenqualifikation, das Koalitionsrecht stünde ihnen zu und auch politisch dürften sie sich betätigen, andererseits aber müßte die Disziplin aufrecht erhalten werden. Und dazu sei es nötig, das Verhalten der betreffenden Arbeiter ausserhalb der Verhältnisse zu überwachen. Die militärischen Anforderungen hinsichtlich der Disziplin zum Angehörigen anzuheben, die in den Militärverhältnissen nicht beschäftigt werden. — Den Arbeitern wird also erlaubt, Politik zu treiben, nur muß das im Sinne der Regierung geschehen. Diese Besprechung wird die Veranlassung geben zu allerhand Denunziationen, Mißregulungen und Ungeheuerlichkeiten aller Art; diese Maßnahme wird nicht zur Stärkung sondern zu einer weiteren Schwächung des Ansehens der Regierung beitragen.

Italien. Die Anarchisten hielten am Sonntag im Volkshaufe ein Meeting ab, zum Andenken an die Hinrichtung der Genossen in Chicago. Nach dem Meeting vertrieben sie einen Strafenzugung zu veranlassen, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Im Zusammenhange hiermit fanden Straßenkumereien statt, bei denen diese Personen, darunter zwei Priester schwer verwundet wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Masacagni gegen Rasi. Der Komponist Pietro Masacagni, der Schöpfer der Cavalleria rusticana, hat gestern eine Aufführung erregende Entfällung zur Rasi-Masacagni gemacht. Im Jahre 1902, als Rasi Unterichtsminister war, schenkte ein reicher Herr dem Unterrichtsminister 400 000 Lire, um dafür vom Staate den Titel eines Marquis zu erhalten. Der Generaldirektor Fiorilli fragte darauf Masacagni um seine Meinung, was mit der Summe geschehen sollte und Masacagni riet Rasi, die Summe für junge Künstler zu begründen. Rasi billigte auch namens des Ministers Masacagni's Vorschlag. Masacagni stellt nunmehr fest, daß er nie mehr mehr von den 400 000 Lire, noch von Rasi's Pensionen sprechen dürfe.

Ungarn. Eine Revolution chinesischer Soldaten. Auf der Insel Formosa hat eine in japanischen Diensten stehende Kompanie chinesischer Soldaten revoltiert. Sie ermordeten 65 spanner, Polizeibeamte und Zivilisten, unter letzteren mehrere Frauen und Kinder. Nach der Tat entflohen sie in eine unbewohnte Gegend.

Bur Revolution in Russland

Die ersten Schritte der Herren-Duma. Das Grabschweigen mit dem die Bevölkerung den Eröffnungstag der Duma an sich vorübergehen ließ, ist eine große Illustration dafür, wie wenig, heraldisch wenig Gutes das Volk von ihr erwartet; und die erste Sitzung hat in der Tat bewiesen, daß das Volk sich nicht täuschte: von der Herren-Duma ist nichts zu erwarten! Die Begrüßungsrede des zum Vorkommen gestellten Othobrischen Chomjajow gab der Sitzung ein ganz bestimmtes Gepräge. Zu der Zeit, wo die Reden einen systematischen Feibzug gegen die Duma führen und danach streben, die gesetzgeberischen Funktionen der Duma zu entziehen, ließ Chomjajow, der Vorkämpfer der gegenbelebenden Körperpolitik, in seiner Rede kein Todeswörtchen von der Konstitution fallen, erwähnte mit seiner Glühbe die „Stärkung der erneuerten Staatsordnung“, was selbst der Burekaut-Golubow, der im Namen des Jaren die Sitzung eröffnete, nicht unterlassen zu dürfen glaubte. Und warum? Weil das die Reden so gewaltig haben! Nicht umsonst rief ja die Rede Chomjajow's hässliche Beifallrufe unter den Namen Juristenschichtlichen hervor.

Chomjajow ist fast einstimmig — die Sozialdemokraten entließen sich natürlich der Wahl — gewählt worden. Auch die Kadetten stimmten für diesen Othobrischen, obwohl dies nicht notwendig war, da nur ein Kandidat aufgestellt wurde und somit die Gefahr, es könnte ein noch mehr rechtsstehender Vorkämpfer gewählt werden, nicht bestand. Um die Gemogenheit der Othobrischen, die nach der Presse des Schwarzen Bundes tanzten, zu erkaufen, funktionierten die Kadetten die Wahl Chomjajow's und fügten dem Volke die „Einmütigkeit“ der Duma vor Augen. Ist das nicht eine der „Armut“ der Volksfreiheit würdige Stellung? Und wenn jetzt der offiziell Retsch bekannt, daß gleich am Anfang Chomjajow sich nicht als Vorkämpfer der Duma erweisen habe, sondern als Ausnahm jener Parteibestrebungen, denen es vorbehalten ist, das Ansehen der Duma vor der öffentlichen Meinung zu untergraben, so kann dadurch die verheißte Zustimmung auch nicht mehr gut gemacht werden. Zu spät! Da hat es gewollt. Sein Will ist kein Schimmer! In Schlepplaus der Kadetten, zurück! Und zu der Zeit, wo dieser Schwarzen Bundeslerkurs eingeschlagen wurde, wo der Jar, den Segen des Othobrischen für die der Duma bevorstehenden Mühen zur Befestigung der Ordnung und Ruhe in dem leeren Vaterland ersehnte, nahm das Leben Russlands seinen gewöhnlichen Lauf; am 15. November, am Tage der Eröffnung der Duma, wurden 13 Personen zum Tode verurteilt und hingerichtet, verurteilt und getötet 16; Leberfälle und Wunden wurden sendend achtmal fast. Ausstellungen und Verhaftungen gingen ihren alltäglichen Gang die Presse wurde mit Gedächtnis belegt, auch die Bomben spielten ihre gewöhnliche Rolle. Sollte es der Herren-Duma vorbehalten sein, das Land von diesem Zustand der Anarchie und Auflösung zu befreien!

In **Warschau** haben die lokalen Behörden eine Organisation aufgestellt, die an einen benachbarten fremden Staat Pläne betr. Bestimmung der Truppen im Mobilisierungsfalle in Rußisch-Polen verfaßt.

In dieser Angelegenheit wurden der Buchhaltergehilfe des Militärs im Warschauer Bezirk, Schischlow, die Verwaltungsbüro der Reichsbahn, Statersky, Bogelsky mit Frau und noch 14 Personen verhaftet.

Schischlow legte, wie berichtet wird, ein Geständnis ab; bei Bogelsky, der an der Grenze in einem Zug verhaftet wurde, wurden Pläne betr. Truppentransporte im Mobilisierungsfalle vorgelesen. Die Pläne wurden durch kunstvolle Kopien von den Originalen erjeht, die Originalen jedoch gestohlen und verbrannt.

Der Hauptübersetzer Schischlow gilt in Warschau als „Patriot“ und ist Mitglied des Warschauer Verbandes der „christlichen“ Leute.

Wen sollen die Vorbeere des „Christen“ Schmidt, des künftigen Beraters, nicht verführen, der durch den Willen des Geheimes vom 16. Juni zum „Volksvertreter“ berufen wurde? Der Verkauf von Kriegsplänen an eine fremde Macht ist doch das beste Zeugnis für den Patriotismus!

Aus der **Satrapie Grodno**. Am 12. November wurden auf eine Verfügung des Generalgouverneurs hin 38 Arbeiter des Städtischen Kupfer-, Goldverwertungs Grodno, wegen Wahlschlüssel vor den Wahlen in das Gouvernement Orenburg für die ganze Dauer des Kriegszustandes in Grodno verhaftet.

Am Vorabend des Wahlen wurden sie nachts gemeldet, von den Wachen gelassen und lahm geschlagen und in das Gefängnis zu Mielost überführt, von wo aus gestern die Mehrzahl der Verhafteten weiter transportiert wurde.

Der Arbeit der örtlichen Satrapen zwecks „Stärkung der erneuten Staatsordnung“ wird auch keine Minute lang Einhalt getan.

Aus dem **Parteilichen**. Das stetige Anwachsen der räumlichen Ueberfälle und anarchistischen Exzesse in Odesa hat die dortigen Organisationen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands veranlaßt, eine Spezialkommission zu organisieren zu dem Zweck, Maßnahmen und Kampfmittel gegen alle Art des Banditentums, das unter angeblich revolutionären Zielen sein Unwesen treibt, zu ergreifen.

Zum Lobe verurteilt wurden vom Kriegsgericht in Proskurov elf Revolutionäre.

In **Riga** wurden in einem Kampfe zwischen Polizei und Revolutionären, die verhaftet werden sollten, fünf der letzteren getötet. Ein Polizeibeamter wurde verwundet.

Freiheit. Am 11. November fand in der Redaktion der sozialdemokratischen Zeitung **Offnung**, dem legalen

Organ des libidischen Bundes, eine sechs Stunden andauernde Hausdurchsuchung statt. Die Jarensberger verhafteten den Kontor- und Druckereibeamten, die Schriftführerin Fremutin und weitere sechs Personen. Zahlreiche Manuskripte und Briefe wurden beschlagnahmt. Die Zeitung wurde geschlossen.

Die Zeitung **Offnung** erschien an Stelle der **Volkszeitung**, die zwei Monate vorher der „russischen Pressefreiheit“ zum Opfer gefallen war.

Volkswirtschaftliches.

Ein gefährliches Spiel. Der **Stahlmerksverband** hält seine Diktaturgewalt für stark genug, um den Konjunkturrückgang ignorieren zu können. Im Anblich an den Bericht, den der Verband seiner Hauptversammlung über die Geschäftslage im Monat Oktober erstattete, sollte, wie einige sonst über die Vorgänge im Syndikat gut unterrichtete Mätker melden, eine Preisbehaftung für Halbzug beschlossen werden. Die Preisermäßigung wurde allgemein erwartet, denn sie bedeutete eine schon verspätete Konzeption an die weiterverarbeitenden Industrien, deren Situation sich durch den starken Preisrückgang der Fertigfabrikate auf den Weltmarkt zu so mehr verschlechterte, als der Stahlmerksverband an den höchsten Konjunkturpreisen für Halbzug festhielt. Das Syndikat jedoch entschied anders. Die Preisfestsetzung für das erste Quartal 1908 soll erst in der nächsten Hauptversammlung erfolgen, doch über seine Absichten läßt die Bemerkung des Berichts genügend auf, daß das Syndikat in der seitherigen Hochkonjunktur ein maßgebender Faktor in der Preisbildung gewesen ist, die Mitglieder des Verbandes angeht, der ihnen in der Hochkonjunktur auferlegten Opfer mit Recht erwarren, daß er ihnen jetzt den entsprechenden Nutzen bringt. Diese Ausführungen wiederholen die Behauptung, daß die Preisrückgänge während der Hochkonjunktur durch den Verband nur in einem sehr bescheiden Umfang erfolgt sind; ihre Unrichtigkeit ist unzählige Male widerlegt worden. Das Syndikat hat die Hochkonjunktur selbstverständlich nach Kräften ausgenutzt. Am 17. Oktober hat der Stahlmerksverband auf stürmischen Drängen, den „reinen“ Werken allerdings eine Ausfuhrvergütung von 10 Mark pro Tonne gewährt. Der Syndikatsbericht erklärt nun, daß diese eingeräumten Ermäßigungen nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben, weil die gegen den Wunsch des Syndikats erfolgte Veröffentlichung den den Walzwerken zugebachten Vorteil illusorisch gemacht hat. Diese Begründung charakterisiert die Taktik des Stahlmerksverbandes. Die Ausfuhrvergütung an die „reinen“ Werke mußte erfolglos bleiben, weil der Stahlmerksverband einmal Halbzug dem Auslande sehr viel billiger lieferte, dann aber, weil gerade die Stahlmerksverhandswerke die der Preisbildung nicht unterliegenden Fertigfabrikate unter dem Druck der immer schwieriger gemordenen Auftragsverhältnisse zu sehr herabgesetzten Preisen angeboten haben und weiter anbieten. Es wurde von Verbandsmäßigenden Stahlwerken, das noch vor wenigen Monaten 145-150 Mark notierte, mit 108 Mark pro Tonne angeboten. Das festhalten an den hohen Preisen ist für die weiterverarbeitende Industrie aber noch um so schädlicher, als die englischen und belgischen Halbzugpreise ganz wesentlich herabgesetzt worden sind. Der Stahlmerksverband glaubt seine Preispolitik durch den Hinweis auf den günstigen Oktoberverhandlung rechtfertigen zu können.

Danach ist der Verband gegen den Vormonat sowohl in Eisenbahnmaterial wie in Formeisen um rund 2000 Tonnen besser gewesen, während in Halbzug ein leichter Rückgang eingetreten ist. Bei Wertung dieser Ziffern muß aber berücksichtigt werden, daß der Septemberverhandlung von Formeisen gegen August um 88000 Tonnen, der von Eisenbahnmaterial um 18000 Tonnen zurückgegangen war. Der Rückgang im Oktober kann daher nicht als große Bedeutung beilgelegt werden. Ferner kommt aber in Betracht, daß der Verband in diesen beiden Produkten aus früheren Abfällen stammt. Nicht aus Feinbleiherstellung gegen den Stahlmerksverband wird von ihm eine Herabsetzung der Halbzugpreise verlangt, die Förderung einer Preisermäßigung wird lediglich im Interesse der weiterverarbeitenden Industrien gestellt, die auf den Stahlmerksverband als Lieferanten angewiesen sind. Zur Entschädigung der Zurückhaltung des Inlandkonsums, den der Syndikatsbericht konstatiert, werden natürlich in die Frage kommenden Produkte nach dem Auslande zu Scheubereisen vergeben. Ein Preisrückgang den alten Traditionen der Syndikatspolitik, so kommt diesmal noch hinzu, daß der Stahlmerksverband einer Reihe von „reinen“ Werken den Garauz maden will. Ein Festhalten an diesen Grundbesen würde bei einem weiteren Rückgang der Konjunktur die schlimmsten wirtschaftlichen Folgen nach sich ziehen.

Vermischtes.

* **17 Fischer ertrunken**. Aus Lissaen wird gemeldet: Bei stürmischer See ist gestern ein Fischerboot getrieben, wobei sieben Menschen ihren Tod gefunden haben. Bisher sind zwölf Leiden in der Nähe von Letria an den Strand getrieben worden.

Quittung.

Galle a. S. Für Parteizwecke durch R. B. erhalten 1 Mk. R. Reitwand.

Zeit. Für die Gründung eines eigenen Parteiblattes gingen ein: Vom Handels- und Transportarbeiter-Verband 25.-, silberne Hochzeit Gerhardt, Niederhülle 3.50 Mk. Leopold.

Giselen. Für Kalender gingen ein: Stiebten 13.58, Mansfeld 2.95, Erleben 3.10, Satrapien 10.50, Reichstreu Kolonne Giselen 3.70, Summa 41.78 Mark. Für Parteizwecke: Von einem Reichstreuen in Wansleben 2.-, von Stattpieren durch Gerling 1.- Mark.

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Ernst Däumig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Hohenlohe'sche Herbswurst

Bekant in wenig Zeit, für wenig Geld nur mit Wasser gekocht eine vorzügliche Bratung nach **Kaiserhausmann** Mit Speck, Schinken, Schmalzrohren u. ohne Einlage

Weihnachts-Preise.

Wassende Weihnachts-Geschenke. **Teppiche** zu besonders billigen Preisen. Sehr günstige Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

Serie A Teppiche Größe 130/200			Serie B Teppiche Größe 160/235			Serie C Teppiche Größe 200/300					
früh. Wert bis	24 ⁵⁰	19 ⁵⁰	10 ⁵⁰	früh. Wert bis	39 ⁵⁰	29 ⁷⁵	18 ⁵⁰	Wert	42-	39 ⁵⁰	25 ⁵⁰
jetzt	18 ⁵⁰	13 ⁵⁰	8 ²⁵	jetzt	28-	24-	13 ⁵⁰	jetzt	31 ⁵⁰	29-	19 ⁵⁰

• Tuch-Tischdecken	besteht und mit Applikation	•			
• Wert bis	24-	15-	11 ⁵⁰	4 ⁹⁰	•
• jetzt	17 ⁵⁰	9 ⁸⁵	7 ⁵⁰	3 ⁵⁰	•

• Chaiselonguedecken	Größe 150/300	•			
• Wert bis	35-	21 ⁵⁰	15-	7 ²⁵	•
• jetzt	27 ⁵⁰	17 ⁵⁰	11 ⁵⁰	4 ⁷⁵	•

Portieren
2 Schowls, 1 Kambrquin, rot und grün Garnitur jetzt 1⁹⁵ 6.75 4.50

Von heute ab in unseren sämtlichen Abteilungen reduzierte Weihnachts-Preise.

1 Rollen **Chaiselongues** mit feinem Crepe-Bezug, auf 40 Federn gearbeitet Wert bis Wf. 32.-, jetzt **21²⁵**

Ca. 1000 Mtr. **Linoleum-Läufer** in Rollen 5.10 m lang, Verletzt u. Blumenmuster, ca. 70 cm breit jetzt Meter **65 Pf.**

1 Rollen **Linoleum-Vorlagen** mit und ohne Bordüre Wert bis 1.25, jetzt Stück 68 **25 Pf.**

Ein Rollen **Sofakissen**, mit gewebter Plüschplatt u. Plüschplatt u. Plüschplatt **95 Pf.**

1 Rollen **Engl. Tüll-Gardinen** für große Vorhänge, weiß und creme jetzt Meter 1.10 90 88 45 **28 Pf.**

1 Rollen **Rouleaux-Damaste** goldfärb, ca. 84 cm breit jetzt Meter **68 Pf.**

Ein Rollen **Satin-Schlammrollen** mit Blaug. baunen-Bildung **85 Pf.**

Kussbaum

Hamburger Engros-Lager **Leopold** Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 60/61. G. m. b. H.



Kleiderstoffe, Seldenstoffe, Sammete, Leinen- u. Baumwollwaren, Tisch- u. Bettwäsche, Leibwäsche, Normal-Unterkleider, Jagdwesten, Walkjacken, Barchenthemden.

Damen-Jackets, Paletots, Liftboys, Abendmäntel, Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Kleider, Morgenröcke, Matinees, Knaben- und Mädchen-Garderoben.

Unser

Weihnachts-Verkauf

zu besonders billigen Preisen beginnt

Donnerstag, den 21. ds. Mts.

Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22 23.

Pelz-Colliers, Stolas, Muffen, Handschuhe, Strümpfe, Strickwolle, Kopfhawls, Tücher, Kapotten, Schürzen, Schirme, Korsetts, Reise-, Stepp- u. Schlafdecken, Bettdecken.

Gardinen, Portieren, Teppiche, Möbelstoffe, Läuferzeuge, Felle, Fellvorlagen, Fenstermäntel, Bettstellen, Bettbezüge, Tuche und Buckskins.

Puppen-Köpfe

Prachtvolle Ausstellung

von 220 reizenden Puppen-Köpfen, von 25 Pfg. bis 10 Mk., in den Schaufenstern des Seiten-Einganges

— Besichtigung höfl. erbeten. —

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

!! Ein Sensations-Programm !!

Von der gesamten hiesigen Presse als

Aussergewöhnlich hervorragend bezeichnet

Gastspiel der weltberühmten

Kaufmanns Lady cycle Troupe

bestehend aus 8 Damen.

„Die goldene Eva“,

lebende Gold-Platina-Bronce-Statuen.

3 Wittington,

komische Akrobaten ersten Ranges.

Gastspiel von **Lemoine**

„Ein 20jähr. Säugling“

große Original-Burleske in 1 Akt aus von Lemoine.

Zum Totenfest

empfehle in großer Auswahl moderne

Laub- u. Dauerkränze, präparierte und frische Blumenkränze

zu allen Breiten billigst

Rob. Zeising, Gärtnerei, Reifstraße 29.

Telephon 2553.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Richards.

Mittwoch d. 20. November:

65 Ab. Vorstellung. 1. Viertel

Umtauschkränze gültig.

Konzert,

ausgeführt vom Stadttheater-

Orchester, dirigiert durch die

Capelle d. Bühnen-Regim. Nr. 36

unter Leitung des Kapellmeisters

Eduard Morike.

Solisten:

Oberfänger Franz Frank und

Solo-Gesitt August Wulser

vom hiesigen Stadttheater.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag den 21. Nov.:

66. Ab. Vorstellung. 2. Viertel

Umtauschkränze gültig.

Don Juan.

Oper in 2 Akten v. W. A. Mozart.

Süssmilch's

Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr

Neu!

Fachen ohne Ende.

Willi Harnisch,

der wirkliche Komiker in den

Walhalla-Singspielen.

Das Liebesparadies

so wie das übrige brillante

Spezial-Programm.

NB.: Des Busstages wegen

fallen a. Mittwoch, d. 20. ds.,

beide Vorstellungen aus.

Trinken Sie

Caramel-Malz-Bier

aus der

Schwemme-Bräuerei,

aber achten Sie genau

auf die **Schwarze**

Belikan mit Zunge.

Brillen u.

Klemmer

mit feinst. Krongläsern

genau angepaßt.

Spezialität: Gold plattiert,

— im Tragen wie echt. —

Preis 5. —, 7.50 u. 10. —

solange alle deutschen Artikel

empfehle in reichster Auswahl

Spezial-Institut

Karl Schnelder,

20 Gr. Ulrichstr. 20.

— Begr. 1881. —

Alle Reparaturen sofort.



Am Sontage:

Ermässigte

Eintrittspreise.

Erwachs. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Nur in Läden, welche mit diesem Schilde versehen sind, werden SINGER Nähmaschinen verkauft.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 20. Geiststrasse 47.

Nur Karl Koch's Nährzwieback
Kommt seiner Zusammenlegung u. Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend u. geblühend, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich: man gebe daher den Kindern, wenn sie geblühen sollen.

Karl Koch's Nährzwieback
Nr. 1.
zu haben in 10., 20., 30. u. 60 Pfg.-Eiten in den Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen und in den bekannten Verkaufsstellen.

Photographie „Hansa“
Weihnachts-Aufträge
bei feinsten Ausföhrung
billigste Preise.
1 Alter Markt 1

Händelpark,
Nicolaisstraße 6.
Freitag den 22. November 1907
gr. Schlachtfest.
Früh Welkeisch, abends Würst und Suppe. Würst auch außer dem Hause.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Familie Lehmann.**

Weihnachten 1907!
Verlangen Sie unseren großen, reich illustrierten circa 240 Seiten starken Weihnachts-Katalog, denn dieser bringt in Deckungsartikeln eine ungewöhnlich große Auswahl und wird jedermann sofort unsonst, portofrei ohne Kaufzwang zugesandt.
Nur beste Qualitätsware zu wirklich billigen Preisen.

Deutsche Waffen- und Fabrrad-Fabriken
Abteilung Sport- und Geschenkartikel
Kreuzstrasse 616.

Paul Schäfer, Gärtnerei.
Ludwigstraße, Halle a. S. Ludwigstraße.
Zum Totenfeste empfehle eine reichhaltige Auswahl in Kränzen von 50 Pf. bis zur feinsten Ausföhrung.
Außerdem jederzeit blühende u. Blattpflanzen. Auch stelle Pflanzen-Arrangements jeder Art.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. O. M. S. S.) Halle a. S.

Knappschaftsinvaliden und Knappschaftsdirektor.

Ins Vordruck wird uns geschrieben:
Die Werkschergen im Bochumer Knappschaftsverein haben durch ihren Vorsitzenden erklären lassen, sie würden keinen Pienitz mehr Rentne benötigen, als in ihrem Vorschlag vom 12. Oktober Herr Bergmeister Klein begründete, das auch mit — der abflauenden Konjunktur! Dabei sind die jetzigen hohen Kohlenpreise (Industriestück) noch bis 1908 festgesetzt. Die Werkschergen berichten, es herrsche auf vielen Zechen noch immer Arbeitermangel. Darnach sind die Auslassungen der Werkschergen auch zu beurteilen.

Eifrigt bemühen sich Werksjournalisten, die Öffentlichkeit über die wahre Gestalt der Werkschergen zu täuschen. Deshalb muß festgestellt werden, daß der Vorschlag des Knappschaftsvereins nur bei dem geringsten Teile der Invaliden durch die vorgeschlagene Vollzahlung der Knappschaftspension und der Reichsrente ausgedrückt wird. Nur 40 Prozent der Knappschaftsinvaliden, und zwar sind es überwiegend die älteren Jahrgänge, beziehen auch Reichsrente. Aber gerade die jüngeren Jahrgänge, mit naturgemäß den meisten schulpflichtigen Kindern, sind überwiegend von dem Bezug der Reichsrente ausgeschlossen; sie ist also kein Ersatz des Knappschafts.

Nach dem jetzigen Statut und nach dem Werkschergenangebot erhalten die Invaliden durchschnittlich Jahrespension:

Beitragszeit	Jetzige Pension	Vorschlag	nebst Knappschaft	bei Werkschergen
10 Jahre	250,20 M.	223,60 M.	223,60 M.	223,60 M.
15 Jahre	346,40 M.	304,20 M.	304,20 M.	304,20 M.
20 Jahre	393,20 M.	371,80 M.	371,80 M.	371,80 M.

Die durchschnittliche Dienstzeit der Invaliden beträgt jetzt nur noch rund 20 Jahre. Demzufolge würden die neuen Invaliden mit der durchschnittlichen Rinderzahl durch die Annahme des Werkschergenoffers empfindlich geschädigt sein! Von diesen jüngeren Invaliden erhält nur ein ganz geringer Teil auch die Reichsrente, ihnen nicht also dieses „Entgegenkommen“ nichts. Das wird von den Werksjournalisten beharrlich verschwiegen. Sie verschweigen auch, daß trotz der erheblichen Pensionserhöhung den Mitgliedern ein jährlicher Mehrbetrag von 750 Mark aufgeschafft werden soll!

Diese Zeitungsschreiber treiben also ein triviales Spiel mit der öffentlichen Meinung.

Aber die Knappschaftskasse kann auch spendebar sein — auf Kosten der Arbeiter. In dem Wirtschaftspläne für 1908 ist den ehemaligen Knappschaftsdirektoren Gerstein und Hoffmann ein sehr ansehnliches „Aubegehalt“ ausgeworfen worden. Herr Gerstein soll 7150, Herr Hoffmann 5316 Mark erhalten. Für ihre Tätigkeit im Knappschaftsverein sind die beiden Herren mit Jahresgehältern (inkl. Wertszuschuß) von 10 000—12 000 Mark sehr anständig bezahlt worden. Ein Bergarbeiter erster Klasse bekommt für seine lebensgefährliche Arbeit jährlich nur den 8.—10. Teil jener Summen. Nachdem die Herren Direktoren a. D. wurden, betraufte man ihnen aus der Knappschaftskasse, zu der die Arbeiter den höchsten Teil der Beiträge liefern müssen, „Aubegehälter“ von 5000—7000 M. Beiträge haben die Herren dafür nicht gezahlt. Nun vielen armen Arbeitern noch die kürzliche Pension gekürzt werden soll, nachdem man sogar den bestehenden Vermittlungsvertrag der Kassen mit der Begründung ablehnt, die Kasse könne das nicht leisten, ist es durchaus am Platze, auf die hohen „Aubegehälter“ der beiden Direktoren aufmerksam zu machen! Die müssen auch von Arbeitergroßen aufgebracht werden! Wenn die Kasse wirklich so schlecht steht, wie kann man dann die Zahlung so hoher „Aubegehälter“ rechtfertigen. Sondern es sich um Weibürgere oder Abgeraderte, so sollte es doch hingehen. Aber die beiden Herren sind sehr vermögende Leute!

Ist nach Ansicht des Arztes ein Invaliden wieder imstande, seine frühere Arbeit aufzunehmen, sein Gott schickt ihn vor der Reaktivierung. Die Pension fällt fort, der Invaliden muß zur Heilungsarbeit zurück. So behandelt man Knappschaftsinvaliden, die ihre Pension durch schwere Verletzungen lauer erworben haben. Ganz anders ergab es dem Knappschaftsdirektor a. D. Herr Hoffmann, der aus der Knappschaftskasse 5316 Mark „Aubegehalt“ bezog. Er schert zu den Aufsichtsratsmitgliedern dieser Gesellschaft bezieht jährlich über 10 000 M. Pensionen!!! Eine so enorme Summe wird doch wohl für angestrenzte Tätigkeit bezahlt! Wie kann aber ein Knappschaftsdirektor a. D. 5316 Mark „Aubegehalt“ aus der Knappschafts-

kasse beziehen, selbstredend doch nur in anderer Name für Invalidenpension, wenn dieser Herr noch so leistungsfähig ist, als Aufsichtsratsmitglied jährlich mindestens 10 000 Mark zu verdienen?

Das ist doch eine Verwundung von Knappschaftsgeldern, die in einer Zeit, wo man die fähigsten Pensionen der Arbeiter-invaliden kürzen muß, der öffentlichen Vergewaltigung unterbreitet werden muß.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeitz, 18. November. (E. B.) Das Gewerkschafts-kartell veranstaltet am 22. November in der Bürger-schule einen Vegetarierabend. Herr Emil Wolfotte, der bei der Zeitzer Arbeiterschaft in im guten Angedenken steht, wird das moderne Drama Krieg registrieren. Die Zeitzer Arbeiterschaft wird für starken Besuch dieses Abends sorgen.

Zeitz, 18. Novbr. (E. B.) Keine Verammlung! Die für Freitag geplante Versammlung fällt aus. Die Polizeibehörde hat mitgeteilt, daß nach einer Verordnung des Polizeipräsidenten der Provinz Sachsen vom 27. Oktober 1905 am Freitag keine öffentlichen Versammlungen stattfinden dürfen. Können unsere Genossen sich also nicht noch mal ausprechen, so werden sie am Donnerstag und Freitag doch ihre Plakat tun.

Zeitz, 18. Novbr. (E. B.) Unglücksfall! In der Fabrik von Weisker verunglückte am Sonntag der Arbeiterburche Zieler dadurch, daß er in eine Rinne trat, durch die heiße Wasser abfließen. Er verbrühte sich ein Bein.

Zeitz, 18. November. (E. B.) Theater im Preußischen Hof. Einen sehr guten Erfolg hatte die Vorstellung des Altem-burger Hoftheaters mit dem dreitägigen Lustspiel Klein Dorrit von Schürthan. Die Handlung ist in folgendem kurz faßlich: William Dorrit ist seit achtzehn Jahren Schuldhäftling in Marshalsea. Arthur Gennam lernt in seinem Klub den verfallenen Sohn Dorrits kennen und führt denselben am anderen Tage dem Vater wieder zu. Bei dieser Gelegenheit lernt Gennam Dorrits Tochter, Klein Dorrit, kennen. Zwischen beiden entspinnt sich nun ein Liebesverhältnis, auch gelingt es Gennam, den alten Dorrit aus dem Schuldstrick zu befreien und ihm zu eier, bisher ihm strittig gemachten großen Erbschaft zu verhelfen. Gezielt wurde recht flott. Fräulein Körner als Klein Dorrit verdorrte ihre Rolle sehr anmutig und frisch. Auch der Gennam des Herrn Pauli war eine vorzügliche Leistung. Den alten William Dorrit spielte Herr Sternfels in humorvoller Weise dar. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt. Die Besucher amüsierten sich und gaben dies durch reichlichen Beifall an erkennen.

Zeitz, 18. November. (E. B.) Wieder ein Bahnunfall. Am Freitag abend überfuhr der nach Zeitz fahrende Zug der Altemburger Bahn zwischen Rahmsdorf und Lechwitz ein Fuhrwerk der Zeitzer amensinischen Verleumdungs-Gesellschaft. Ein Pferd wurde schwer verletzt, der Reutcher und das zweite Pferd blieben unversehrt, ebenso der Wagen. Der Reutcher konnte im letzten Augenblick noch das Gerüst nach rechts rücken. Auf diesem Bahngleise ist schon so viel Unglück passiert, trotzdem trifft man immer noch keine Maßnahmen zur Einrichtung von Schutzranken usw. Der Profit könnte ja auch darunter leiden.

Gewerbevereins-Wahlen Weipenfelds.

Zum erstenmal werden die Wahlen der Weipenfelder Gewerbevereins nach dem Proportionalismus stattfinden. Die Gewerbevereins, die bisher stets den freien Gewerkschaften nachstanden, haben den Antrag auf Einführung der Verhältniswahlen eingereicht, und dem Antrag wurde stattgegeben. Die Gewerkschaften haben jetzt also fröhlicher zu agitieren, wenn sie ihre führende Stellung nicht einbüßen wollen.

Wir bringen nachstehende die wichtigsten Bestimmungen über die Wahlen und eruchen unser Leser, sich dieselben aufzuzeichnen.

Zu wählen sind 18 Weipenfelder auf die Dauer von drei Jahren (1908 bis e. n. d. 1910), und zwar nach folgenden Gruppen: a. des Schuttmann-Gewerks; b. der Bürgerecke und der diesen vermandten Gewerke; c. Mauerer, Zimmerleute, Anstreicher, Glaser, Klempner, Maler, Schlosser, Tischler, Steinsetzer, Dach-, Schiefer, Ziegelbender und Schornsteinfeger; d. der übrigen Gewerke.

In jeder dieser drei Gruppen sind von den Arbeitgebern und von den Arbeitern je 3 (drei) Weipenfelder zu wählen.

Zeit und Ort der Wahlen. Zur Vornahme der Wahl werden nachstehende Wahltermine festgelegt: 1. für Gruppe a: Dienstag, den 7. Januar 1908, von vormittags 10 bis nach-

mittags 1½ Uhr, 2. für die Gruppe b: Mittwoch, den 8. Jan. 1908, von vorm. 10 bis nachm. 1 Uhr, 3. für die Gruppe c: Donnerstag, den 9. Januar 1908, von vorm. 11 bis nachm. 1 Uhr.

Die Wahlen finden im Rathaus, 2 Treppen, Stadtverordneten-Sitzungsaal (Eingang von Zimmer Nr. 7) statt.

Nur Mitglieder des Gewerbevereins können an der Wahl teilnehmen, wer das 30. Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorausgehenden Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erlassen hat, und in dem hiesigen Stadtbezirk seit mindestens zwei Jahren wohnt und besoldigt ist. Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, können nicht gewählt werden. Dasselbe gilt von Mitgliedern einer Innung, für welche ein Schöffenamt in Gemäßheit § 21 b Nr. 4 und der § 91 bis 91 b der Gewerbeordnung errichtet ist, und deren Arbeiten.

Wahlberechtigung. Zur Teilnahme an den Wahlen sind nur berechtigt: Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbevereins beschäftigt sind, oder, falls sie außerhalb dieses Bezirkes in Arbeit stehen, wohnen.

Anmeldung zur Wahlliste. Für die Wahlen werden für Arbeitgeber und Arbeiter getrennte Listen aufgestellt, in die alle Wahlberechtigten auf ihren Antrag einzutragen werden. Anmeldung zur Wahl werden in der Geschäftsleitung des Gewerbevereins, Rathhaus, 2 Treppen, Zimmer 15, mündlich oder schriftlich in der Zeit vom 19. November bis 3. Dezember einreichen! während der Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Wer diejenigen, welche sich rechtzeitig angemeldet haben, haben Stimmrecht.

Für die Arbeiter genügt als Ausweis ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, welches bestätigt, daß der Arbeiter innerhalb des hiesigen Stadtbezirks in Arbeit steht oder wohnt.

Einreichung von Vorschlagslisten. Das Wahlverfahren erfolgt nach den Grundätzen der Verhältnismäßigkeit von vorheriger Einreichung von Wahlvorschlagslisten. Es ergeht deshalb hiermit an die beteiligten Arbeitgeber und Arbeiter die Aufforderung, spätestens bis Dienstag, den 10. Dezember, nachmittags 6 Uhr Vorschlagslisten für jede der drei Gruppen getrennt für Arbeitgeber und Arbeiter bei der Geschäftsleitung des Gewerbevereins, Rathhaus, 2 Treppen, Zimmer 15, einzureichen. Listen, die nicht rechtzeitig eingereicht sind, sind unzulässig.

Jede Vorschlagsliste der Arbeitgeber und der Arbeiter jeder Gruppe darf höchstens je 3 (drei) Namen wählbarer Weipenfelder enthalten und muß einer Benennung eines für mehrere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters oder mindestens zehn Wahlberechtigten unerschiedet sein. Den Namen sowohl der wahlberechtigten Personen als auch der Unterzeichner muß der Vorname, Stand und die Wohnung beigefügt sein, sowie die Firma, deren In- oder Teilhaber sie sind, oder der Arbeitgeber, bei denen sie in Beschäftigung stehen. Es ist zweckmäßig, daß die Vorschlagslisten von mehr als zehn Wahlberechtigten unerschiedet werden, damit, wenn eine Unterzeichner für unzulässig erklärt werden sollte, dies keinen Einfluß auf die Gültigkeit der Liste ausübt. Die Vorschlagslisten werden nach der Reihenfolge ihres Einganges mit Ordnungsziffern versehen und mit diesen, jedoch ohne die Namen der Unterzeichner, spätestens 14 Tage vor der Wahl in den hiesigen Zeitungen öffentlich bekannt gegeben.

Die Stimmabgabe bei den Wahlen ist auf die in den Vorschlagslisten vorgeschlagenen wählbaren Personen beschränkt.

Die Wahl der Weipenfelder ist mittelbar und geheim. Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt werden. Die Stimmzettel dürfen kein äußeres Kennzeichen haben und nicht untersehr eben sein oder einen Protekt oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokals hand schriftlich oder im Bege der Versammlung mit der deutschen Bezeichnung von vieler Personen zu versehen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind (3) und darauf aufzunehmung, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.

Die Namen können beschrifteten Listen entnommen werden.

Mein Jackett kaufe ich bei
Loewendahls!

Herren-Paletots u. Anzüge auf Kredit

Beamte
Anzahlung
Nebensache

Pelz-Colliers und Stolas
Anzahlung von 3 Mk. an.

Paletots, Anzüge für Herren und Knaben
Winter-Joppen
Anzahlung v. Mk. 3 an.
Damen-Garderobe mit kleinster Anzahlung.

Bis Weihnachten erhält Sie
10 % Rabatt
bei Vorzeigen dieses auf die Anzahlung vergütet.

Wohnungs-Einrichtungen
Anzahl. Mk. 10, 15, 20, 25, 35, 50 usw.

Möbel, Betten, Polsterwaren,
einzelne Stücke, von Anzahlung 3 Mk. an.
Engl. Schlafzimmer } Anzahlung
Küchen m. Messingverglas. } Mk. 10, 20, 30.

Kunden
Ordnl. Möbel u. Waren
ohne Anzahlung.

Streng diskret.

N. Fuchs

Deutschlands größtes Kredit-Unternehmen.

Ohne Konkurrenz
sind meine Auswahl, meine Preise und meine Zahlungsbedingungen.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I. u. III.
neben Warenhaus Nussbaum.

Wagen ohne Firma.

Weissenfels Nur für Herren! Weissenfels
Donnerstag, den 21. Novbr., abds. 8 Uhr in „Stadt Naumburg“

Lichtbilder-Vortrag

des Schriftstellers R. Heise, Berlin über „Das Geschlechtsleben und seine Folgenerscheinungen“. Eintritt frei.

Die zur Vorführung kommenden zahlreichen Lichtbilder sind ca. 3 Meter groß und in streng wissenschaftlicher, naturwahrer Ausführung von ersten Familien anfertigt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein **Das Gewerkschafts-Kartell.**

Merseburg.

Nur für Herren! Nur für Herren!
Freitag, den 22. November cr., abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Restaurants „Zur Funkenburg“

Großer Lichtbilder-Vortrag

des Schriftstellers Richard Heise aus Berlin über:
„Das Geschlechtsleben und seine Folgeerscheinungen.“

Nur für Herren! Eintritt 10 Pf.

Der Vortragende, ein anerkannt guter Redner, wird unter Vorführung zahlreicher, circa 3 Meter großer Lichtbilder in edel volkstümlich-wissenschaftlicher Form das Sexualleben unserer Zeit beleuchten und den Besuchern ein anschauliches Bild aller seiner Begleiterscheinungen geben.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein **Das Gewerkschafts-Kartell.**

Konsum-Verein, Reideburg und Umgeg.
E. G. m. b. H.
Sonntag, den 23. November, abends 8 Uhr
in Burg (Kerkens Gäßchen)

Ordentl. General-Versammlung

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1906/07.
- Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
- Vorstandswahl. Wahl von zwei Aufsichtsrats-Mitgliedern, welche statutengemäß auszufallen. Wahl von zwei Ersatzmännern.
- Anträge. (Dieselben müssen bis spätestens Montag, den 18. Novbr., abds. 6 Uhr beim Vorstande eingereicht sein.)
- Geschäftliches.

Es haben nur Mitglieder Zutritt.
Der Vorstand: H. Schiler, C. Peter, A. Krif.

Konsumverein zu Merseburg u. Umgegend (E. G. m. b. H.)
Wir laden zum 1. Januar 1908 nach Merseburg einen tüchtigen umsichtigen Lagerhalter.

Kantion 500 Mark.
Meldungen bis 27. Nov. nach unierem Kontor Mägdestraße 8.
Sonntag d. 24. Nov. nachm. 2 Uhr in der Funkenburg-Merseburg

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Konsumverein für Bockwitz u. Umgeg.
Sonntag den 24. November 1907 nachm. 3 Uhr
im Waldau'schen Saalhofe

General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
- Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
- Erstwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
- Anträge nach § 32 des Statutis.
- Gesellschaftliches.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins f. Bockwitz u. Umg. (E. G. m. b. H.)
Wih. Herz, Vorsitzender.

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Beleg und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Beim Einkauf von 3 doppelseitigen 25 cm Platten
eine neue einseitige 25 cm Zonophon- etc. Platte gratis.

Beim Einkauf von 6 Walzen eine Walze gratis.

!!! Nur solange Vorrat reicht !!!

Grammophon-, Zonophon-, Edison- u. Columbia-Fabrikate
zu Original-Preisen.

Albert Hoffmann,

Leipzigerstr. 56,
am Riebeckplatz.

Herrliche Weihnachtspalten neu eingetroffen.

Dresdner Felsenkeller-Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen
guten Ruf!

„Union“

Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt,
Dampfwäscherei, Gardinenspannerei.

Fabrik u. Kontor: **Barbarastrasse 2a.** Fernsprecher 2023.
Saubere Ausführung. Grösste Leistungsfähigkeit.

8 eigene Läden: Merseburgerstr. 5, Zwingerstr. 28; Hansfeldstr. 4, Wilmannsstr. 12.
Ausnahmestellen in allen Stadtteilen und in der Provinz.
Kostenfreie Abholung und Zustellung durch eigene Geschirre.

Sonntagsruhe!

Die **Kronen-Apotheke**, Merseburgerstr. 112, Goethe-Hof gegenüber, Haltestelle der elektrisch. Straßenbahn, ist am **Samstag, den 20. November, den ganzen Tag geöffnet.** **Kronen-Apotheke (Steinweg), Bahnhof-Apotheke und Hohenzollern-Apotheke** sind von nachmittags 2 Uhr ab geschlossen.

Mückenberg — Bockwitz.

Sieben eingetroffen: wolle. Pferde- u. Kuhdecken von 2-12 Mk. echt Dresd. Hartwolle-Beistagen u. wehr. andere Sorten u. Beistagen in billiger. Anterzigung aller Arten von Vollerwädeln, fertige Sols am Lager in allen Preislagen.

Zum **Weihnachtsfest:** Puppenwagen, dito Sportwagen, Schankstühle, Kinderstühle, Schultersitzer und -Tische und mehrere andere Bedarfswaren.

Zum **Weihnachtsmarkt** in Bockwitz.

O. Schlabe, Sattler, und Tapeziermeister.

Ansichts-Postkarten
empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Billigste Bezugs-Quelle



von **Mund- und Zieh-Harmonikas**
Wiener u. deutsche Fabrikate.
Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
untere Leipzigerstrasse.

Halle und Saalkreis.

Salle a. S., 19. November.

Aus dem Stadtverordnetensaale.

Das Ortschaftsamt über die Straßenreinigung fand gestern keine Gnade. Von allen Seiten regnete es Einwendungen, und die meisten derselben waren begründet. Als gelagt wurde, der Entwurf sei wohl eine „Zehnmünzenarbeit“, um ihn noch vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach zu bringen, entgegnete Stadtrat Dr. Pusch, die Übernahme sei nicht richtig, der Entwurf sei vielmehr das Ergebnis eingehender Beratung im Magistrat. Die große Heftigkeit, welche den Worten folgte, mag den Unvorsichtigen belehren haben, daß er mit dieser Offenbarung weder sich als Vater noch seinen Magistratskollegen als den Vater des mitwachen Entwurfs einen Dienst geleistet hätte. Ein besonderer Ausschuss wird das Statut nochmals in Arbeit nehmen, und wenn auch an dem Grundgedanken nichts geändert werden wird, daß nämlich die Entfernung von Schmutz und Abfälle von den Bürgerleuten Aufgabe der anliegenden Hausbesitzer sein soll, so werden doch alle Hintergründe verflucht werden, durch welche sozialistischer Anschlag einbringen kann.

Eine ähnliche Frage stellte G. Hoffmann er auf dem Grundriss-Weihnachten 20, in dem sich ein im mütterlichen Geiste geleitetes „Erholungsheim“ für Frauen und Mädchen befindet, hat die Stadt eine zweite Hypothek, die bis mit 93 bezw. 89 Prozent des Wertes ausläßt. Die erste Hypothek befindet sich im Besitze der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt und reicht bis 80 Prozent des Wertes. G. Hoffmann stellte die neuerliche Frage, ob denn die Versicherungsanstalt auch andere Grundstücke bis zu solcher Höhe beleihen. Eine Antwort erhielt G. Hoffmann nicht. Darum mag hier gelagt sein, daß laut Statut die Anstalt ein Grundstück höchstens bis zu 60% des Wertes beleihen darf, und daß somit ein Uebersteigen des Statuts vorzuliegen scheint.

Die Beiziger im Ausschuss mögen der Sache einmal nachgehen.

Ein belästigter Herrsch.

Vor dem Schöffengericht Hohenzollern wurde heute eine Privatklage des Bergmanns Friedrich Böhler in Wildschütz gegen den Kollegen Leopoldi verhandelt. Böhler klagte sich durch eine Einbildung aus Wildschütz belästigt, die in Nr. 203 des Volksblattes veröffentlicht wurde. Die Ausschicht enthielt es in die Behauptung, daß B. ein außerordentlich sozialistischer sei, der mit dem Ausrotten des Unkrautes auch in seiner Familie hätte. Die Stelle hatte es dem Herrsch-Dumfriesen Vertrauensmann besonders angehen.

Wie uns in letzter Stunde aus Hagenmünden telegraphisch mitgeteilt wird, wurde Genosse Leopoldi zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Von den bekannnten Mitteln.

Da den Arbeitern Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten nach allen Regeln der Kunst verweigert bzw. obgetrieben werden, helfen sie sich dadurch, daß sie sich eine Stube oder eine Wohnung mieten und dort bei ihren Zusammenkünften ihr Bier trinken. So auch in Bieskau, wo jüngst ein Arbeiterkaffee errichtet worden ist. Da nun jene Arbeiterkaffees die Arbeiterschaft vermissenden Wirten ein Dorn im Auge sind,

berühmt man sich eifrig, den Kaffeevereinen und bezüglichen Einrichtungen das Leben so schwer wie möglich zu machen. So standen denn gestern auch die Arbeiter Wächler und Wölsing von Bieskau vor dem Schöffengericht, weil sie im Kaffeeverein bzw. als Vorstandsmitglieder des Kaffeevereins Bieskau die Schankkonzession ohne Genehmigung der Ortshöhe ausgeübt haben sollten. Die Angeklagten bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben, da eine Konzession zum Ausschank des Bieres nicht erforderlich sei, da die Angeklagten an dem Ausschank des Bieres keinen Vorteil gehabt hätten. Wächler hatte früher dem Kaffeeverein eine Stube zur Verfügung gestellt und dafür von dem Verein pro Jahr 50 Taler Miete erhalten. Eingekaufte fand Sonabends statt. Das Bier bezog — dies wurde auch eichtlich erhärtet — Wächler von dem Arbeiterkaffeeverein pro Flasche für 10 und 12 Pfennig und zu denselben Preisen gab er es auch den Gangesbrüdern. Zur des Herbeischaffen, des Bieres, Aufschäumen der Stube und Feinigen erhielt Wächler die Kaffee-Konzession. Der Verein erließ die Angeklagte, Amtsamtmittlichkeit und auch das Gericht, den „Verdienst“. Nach Gründung des Arbeiterkaffees zog der Verein zu Böhler, der eine Wohnung für 30 Taler Miete pro Jahr zur Verfügung stellte. Er bezog das Bier in Fässern und läßt es an Mitglieder des Arbeiterkaffees ohne Verdienst pro drei Pfennig zu acht Pfennig, ab Der Amtsamtmittlichkeit meinte, die Angeklagten hätten bei dem Ausschank des Bieres einen ganz erheblichen Verdienst gehabt und beantragte gegen beide Angeklagte, wie es das Strafmandat verlangte, je 20 Wl. Geldstrafe oder vier Tage Haft. Das Urteil lautete dem Antrag gemäß, mit dem Hinweis, solche Vereine unterliegen ebenso den Bestimmungen der Schankkonzession wie jede Privatperson.

Halb zog es sie, halb laut sie hin.

Die schon mehrmals gemeldete und ebenso oft dementierte Nachricht, daß die Sozialisten mit der Klagen-Bezirk verhandeln werden oder daß die Sozialisten in Weiz und Draf der Hirma-Bezirk übergeben soll, wird uns jetzt als veraltete Kunde gemeldet. Der Versuch soll demnach durch Vollziehung der Unterschriften zum Abschluß gelangen. Der Zentralrat soll dann ganz in die Klagen-Bezirk aufgehen.

Damit würde das freiwillige Einzelgabeln der beiden liberalen Blätter ein Ende nehmen oder wenigstens auf die Hälfte des jetzigen Standes vermindert werden nach dem Spruch: Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Die Sperre verhängt

wurde am Sonnabend abend in einer öffentlichen Versammlung der Transportarbeiter über den Einkaufsverein der Kohlenhändler. Es wurde dieselbe eine Resolution folgenden Wortlauts einstimmig angenommen:

„Die heute im Lokal vom Legten Dreier tagende öffentliche Versammlung der Transportarbeiter nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem schamlosen Verhalten des Vorstandes vom Einkaufsverein der Kohlenhändler. Die Versammelten sprechen ihren aus Mitleid gewordenen Kollegen für ihr solidarisches Verhalten die volle Anerkennung und Sympathie aus. Des weiteren beschließen die Versammelten, über genannte Hirma die Sperre zu verhängen und zwar so lange, bis diese wieder abgibt, männliche Arbeitsträger mit entsprechendem Wobenslohn einzustellen.“

Die Versammelten hoffen hierbei auf moralische Unterstützung seitens der Kohlen kaufenden Arbeiterschaft von Halle und Umgegend.“

* Die letzte Gewerbegerichtsitzung, am Freitag, hatte einen kurzen Verlauf. Es ergingen meistens Verurteilungsurteile und wurden Verleichte geschlossen. Einem Unternehmer wurde der in einer früheren Sitzung zu leistende Betrag zugestanden, nach dem er beschwören soll, es sei nicht wahr, daß er dem Kläger eine Auslösung von 250 Wl. pro Tag versprochen habe. Die Sache eines Reizers, der nur auf Krimgelber angewiesen war, und von einem Schloßbesitzer 4500 Wl. verlangte, wurde verlag.

* Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins ist morgen (Mittag) von 10–12 Uhr mittags geöffnet. In den Abendstunden werden Bücher nicht ausgegeben.

* Zur Beachtung! Vom Verband der Bauarbeiter wird beauftragt gemacht, daß der Bauarbeiter Badmann, dessen Auslieferung in der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins wegen Streikbruchs, beantragt worden ist, nicht mit dem Bauarbeiter Gustav Badmann, Lotstraße 33, identisch ist.

* Von der Automobilerverordnung. Ein Statorfahren gegen den Fabrikanten Schachtel wegen Uebertretung der Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist jetzt im zweiten Rechtszuge vom Kammergericht erledigt worden. Der Angeklagte behält hier, Lummitzstraße 5, eine Werkstatt für Automobil-Reparaturen. Er hat für den Händler Hagemann ein Automobil ausgebeizt und dies von seiner Werkstatt nach dem Schuppen Hagemanns überführt. Das Kennzeichen war nicht mit dem Dienststempel der Polizei versehen. Schachtel wurde deshalb der Uebertretung der Bestimmung beschuldigt, wonach jedes auf öffentlichen Straßen und Wegen verkehrende Kraftfahrzeug das vorgeschriebene, mit dem Dienststempel verleierte Kennzeichen haben muß. Im ersten Rechtszuge sprach ihn das Landgericht Halle frei. Nachdem das Kammergericht dieses Urteil jedoch aufgehoben hatte, wurde es vom Landgericht zu einer Geldstrafe beurteilt. Beigetragen wird es ausgeführt: Es steht fest, daß Schachtel das Fahrzeug, das er selber lenkte, nach dem Hagemannschen Schuppen überführt habe, obwohl am Kennzeichen der Dienststempel der Polizei fehlte. Es frage sich, ob das Fahrzeug im Sinne der Verordnung auf der öffentlichen Straße verkehrte. Das sei anzunehmen, weil jedes Kraftfahrzeug das sich aus eigener Kraft auf der öffentlichen Straße fortbewege, dort verkehre.

Das Kammergericht verwarf die nachmehr vom Angeklagten eingeleitete Revision als unbegründet.

Welcher Schaden würde wohl entstanden sein, wenn Schachtel nicht bestraft worden wäre? Die Anzeige gegen ihn ist wieder mal einer der vielen Fälle, in denen man sich des Goehe'schen Wortes erinnert: Gleich wird Unlim, Wohlthat Wage.

* Ueber eine Hiesigkeit, die von mehreren Studenten der Landwirtschafte verübt worden ist, wird berichtet: Etwa 20 der jungen Männer brachen in einer der letzten Nächte in der Festung und Vorderstraße sämtliche Paternoster aus und verteilten einen Standa, daß die Schlafenden — es war schon Winterabend vorüber — aus den Betten aufgeschreckt wurden.

Wir bitten unsere Eltern,
die
Weihnachts-Geschenke
im Kaufhaus **Elkan** Leipzigerstrasse 87
(Ecke Brauhausstrasse) zu kaufen.

Um eine ausserordentliche Gelegenheit zu geben,
gewähren wir am **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag**
Doppelte Rabattmarken oder 10 Prozent in bar.
Besichtigen Sie unsere Schaufenster! * Grosse Auswahl! * Billige Preise!

